

«Wenn wir ein «Best of»...

Fortsetzung von Seite 13

hinein, haben Kontakt zum Chef, erhalten Führungen, das ist genial. Der Abend selber kann dann eine Auflockerung der Aktionärsversammlung sein. Wir sind so eine Art Hofnarren und bauen Spannungen ab, nicht auf.

Dürfen Sie an solch einem offiziellen Anlass wirklich «Seich» machen?

Winkler: Es gibt bei uns keine Tabus – ausser allem, was unterhalb der Gürtellinie liegt. Wir nehmen das System hoch, wir sind die Pausenclowns. Wobei, wir wissen gar nicht richtig, was wir sind, Komiker, Comedian, Kabarettist, darum sagen wir ironisch, wir sind «Glön».

Höhener: Unsere Figuren Hitzig und Gschwind stammen aus der Tradition von Weissclown und dummem August.

Diese Figuren spielen Sie nun seit 18 Jahren. Wird das auf Dauer nicht eintönig?

Winkler: Nein, nie. Gschwind und Hitzig, das sind wir, das hat ganz viel mit uns zu tun. Ich habe meine Figur Theo Hitzig wahnsinnig gern. Mittlerweile haben wir auch andere Figuren im Repertoire, wie die schwäbischen Alleinunterhalter Harald und Harald.

Höhener: Die Figur des Bruno Gschwind ist textlich zwar keine Herausforderung, aber wenn Bruno nicht ehrlich gespielt wird, mit dieser Herzlichkeit und Naivität, verliert er seine Existenz. Nachäffen berührt nicht.

Wer entwickelt denn die Sketche?

Winkler: Wir sitzen hier in der Wohnung von Christian am Tisch, reden, probieren aus. Der eine schlägt ein Thema vor, der andere nimmt es auf, wir suchen und diskutieren.

Höhener: Wenn wir ein Programm erarbeitet haben, überprüfen wir es in den Try-outs. Vor Publikum. Da merkt man dann, ob eine Num-



mer Potenzial hat, aber der Weg allenfalls noch nicht der richtige ist.

Schon mit Ihrer ersten selber erarbeiteten Nummer, der Schwinger-Parodie, gelang Ihnen 1995 ein grosser Wurf.

Höhener: Die ist aus purem Zufall entstanden. Wir hatten gerade die Ausbildung an der Dimitri-Schule beendet, wo wir uns kennengelernt hatten. Uns war schnell klar, dass wir zusammenarbeiten wollen. Wir wollten eine Nummer kreieren, die akrobatisch ist, aber in der die Akrobatik nicht offensichtlich ist. Ich hatte als 8-Jähriger im Turnverein Thal einmal geschwungen und fand, diese Sportart wäre vielleicht ein geeignetes Thema.

Winkler: Wir haben keine Hochglanzkörper, mehr so bauernmässig, das passt also.

Mit dieser Nummer gewannen Sie 1996 den Schweizer Showtalent-Wettbewerb. Doch der

Start mit Lapsus war sicher schwierig.

Höhener: Wir hatten Glück, schon während der Ausbildung hatten wir einige Auftritte und konnten nach der Dimitri-Schule nahtlos weitermachen. Aber es stimmt, am Anfang sind wir fast überall aufgetreten. Wir haben viel in Hotels gespielt, Animation zu den Abendessen gemacht.

Winkler: Früher waren wir auch auf Hochzeiten spezialisiert. Der Pfarrer war informiert, das Brautpaar teils nicht. Einer von uns ist dann als Ex-Freund der Braut in die Kirche gestürzt. Die Hochzeitsgäste waren perplex: Wer ist das? Ist das ein Psycho? Wir waren ja noch total unbekannt.

Höhener: Und weisst du noch, dieser schlimme Auftritt beim Bar-und-Pub-Festival?

Winkler: Das war furchtbar. Eine riesige Halle, tanzende Jugendliche, alle besoffen. Um Mitternacht schaltete der Veranstalter die Techno-Musik aus und verkündete, «Lapsus tritt auf». Da sind Becher geflogen.

Höhener: Wir haben dann abgekürzt und nur 15 Minuten gespielt.

Als Sie 2007 im Circus Knie als Haupttakt auftraten, war das sicher angenehmer?

Winkler: Die Tournée mit Knie war super.

Höhener: Und streng, ich war gerade Vater geworden.

Winkler: Aber sonst, das war toll, wie Ferienlager, alles war organisiert.

Sie sind dort täglich aufgetreten. Was ist, wenn man selber traurig ist?

Winkler: Der Spagat fällt mir nicht immer leicht. Ich bin nah am Wasser gebaut und kann sowieso schnell losheulen. Als ich auf der Tournée wegen eines Todesfalls schwierige Momente erlebte, war Christian eine grosse Stütze für mich. Es ist nicht immer einfach, Clown zu sein. Aber dann gehst du raus in die Manege, du unterhältst das Publikum, das ist dein Job. Die Freude der Zuschauer gibt einem

viel zurück.

Hat Circus Knie Ihre Karriere beschleunigt?

Höhener: Der Zirkus war eine grosse Stufe in unserer Karriere. Aber nach der Tournée waren auch nicht alle Säle voll. Wichtiger sind die vielen kleinen Schritte. Wir haben nun 20 Jahre Zeit gehabt zum Aufbauen, und es geht immer noch aufwärts.

Zu Ihrem 20jährigen Bestehen schenken Sie sich jetzt einen Jubiläumsauftritt im «Zelt».

Höhener: Das war meine Idee. Ich dachte, wenn wir ein «Best of» machen wollen, dann jetzt. Wir merken, wir werden älter, die Akrobatiknummern fallen uns nicht leichter.

Sie haben mit Lapsus schon so viel erreicht – wo soll's noch hingehen?

Winkler: Wir machen das nicht, um bekannt zu werden, sondern um den Leuten Freude zu bereiten.

Höhener: Solange wir und die Zuschauer Spass haben, machen wir weiter.

Winkler: Vielleicht machen wir mal ein Happening, eine Kreuzfahrt auf dem Zürichsee?

Höhener: Oder wir spielen in einem leeren Saal, im völligen Chaos, und bauen mit dem Publikum das Theater auf...

Winkler: Da fällt uns schon noch was ein.



Das Komiker-Duo Christian Höhener (Zweiter von links) und Peter Winkler mit Sportredaktor Christian Brägger und Reporterin Julia Nehmiz.

Leserbriefe



In einer Kirche wird keine Mütze getragen

Ostschweiz am Sonntag, 7. Juni 2015

Gespannt auf die Begründung

Othmar Senn aus Wil schreibt in seinem Leserbrief unter dem Titel «In einer Kirche wird keine Mütze getragen»: «Schade aber, dass den Jugendlichen nicht erklärt wird, warum in der Kirche keine Mütze getragen wird.»

Ich, bald 67 Jahre alt und praktizierender Katholik, nehme natürlich aus «angelernter Gewohnheit» meine Mütze in der Kirche immer ab. Aber ich habe trotzdem keine Ahnung warum. Frauen tragen doch Hüte in der Kirche, manchmal sehr auffällige! Auch Bischöfe tragen Kopfbedeckungen. Eventuell kann mir Othmar Senn oder können mir andere Leserinnen oder Leser auf die

Sprünge helfen! Ich warte gespannt auf die Begründung.

Bruno Candreia
Ahornweg 2a, 9470 Buchs

Sein Haupt bedecken

Gerne würde ich den Grund erfahren, weshalb – in diesem Fall – ein Kind in einer Kirche keine Mütze tragen darf. Ich erinnere mich an einen Gottesdienstbesuch in einer katholischen Kirche in England, wo man mir zu verstehen gab, dass man hier sein Haupt zu bedecken habe!

Rosi Kuhn
Im Buechwald 2, 9242 Oberuzwil

Einen dicken Fisch am Haken

Ostschweiz am Sonntag, 31. Mai 2015

Verheerende Wirkung für Fische

Der kurze Ferienvorschlag, vieltausendfach in der Ostschweiz am Sonntag verbreitet, hat wohl leider für viele Fische eine verheerende Wirkung, weil er eine Vielzahl Lesende erst auf den Geschmack bringt: Familienfischen als Ferienspass.

Klar: Die Nutztier- und Versuchstierproblematik ist im Tierschutz qualitativ und vor allem quantitativ fast unendlichmal grösser. Aber Tierbelastungen nur aus Vergnügen wie beispielsweise Stierkampf, Num-

mern mit Zirkustieren sowie eben Hobbyfischen, und dann noch mit Kindern, ist ethisch sicher ebenso bedenklich.

Eine Redaktion lässt sich natürlich nichts vorschreiben, aber wir wollen wenigstens hinweisen und hoffentlich in Zukunft verhindern, dass die Ostschweiz am Sonntag gedankenlos zu sinnlosem Plagen von fühlenden Fischen aufruft.

Renato Werndli
Verrein gegen Tierfabriken Schweiz
Jakob-Oesch-Strasse 1, 9453 Eichberg

«Littering beeinträchtigt die Lebensqualität»

Ostschweiz am Sonntag, 7. Juni 2015

Humorvolle Art der Ansprache

Eine humorvolle und zielgruppen-gerechte Art der Ansprache mit viel Erfolg ist: «Entschuldigung, Sie haben etwas verloren.»

Und schon dreht sich die fehlbare Person um und nimmt den entsprechenden Gegenstand auf.

Diese Methode habe ich in der Vergangenheit schon oft und erfolgreich angewendet.

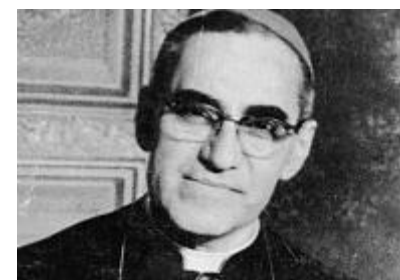
Trudy Aepli
Friedenstrasse 15a, 9320 Arbon

Oscar Romero – Bischof, Menschenfreund und selig

Ostschweiz am Sonntag, 24. Mai 2015

Kein «Unseliger» aus Opus-Dei-Sicht

Der nun selige Erzbischof Romero starb aus der Sicht des Opus Dei keineswegs «als Unseliger». Am Tag seiner Ermordung verbrachte er etwa fünf Stunden mit einem Opus-Dei-Priester, Fernando Sáenz Lacalle, der nicht nur ein enger Freund, sondern sein geistlicher Begleiter war. Dieser führte später als Erzbischof von San Salvador die diözesane Phase von Romeros Seligsprechungsprozess zum Abschluss und leitete das Dossier ordnungsgemäss an die vatikanische Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen weiter, die dann aufgrund dieser Unterlagen



das heiligmässige Leben Romeros bestätigt hat.

Beat Müller
Infobüro Opus Dei in der Schweiz
Restelbergstrasse 16, 8044 Zürich

Spielregeln

In der Rubrik Leserbriefe veröffentlichen wir an dieser Stelle Zuschriften von Leserinnen und Lesern, die auf Beiträge unserer Sonntagsausgabe Bezug nehmen. Je kürzer und prägnanter der Text, desto grösser die Chance auf Publikation. Grundsätzlich gilt eine Maximallänge von 1500 Anschlägen (inklusive Leerzeichen). Die Redaktion behält sich vor, längere Zuschriften zu kürzen oder abzulehnen. (red.)

Leserbriefe richten Sie bitte an
leserbrief@ostschweiz-am-sonntag.ch

Anzeige

Wegen Umzug direkt ab Lager viele Einzelstücke zu sensationellen Preisen. Inkl. Eurodifferenz

MÖBEL TINO
WOHNDESIGN

Design jetzt günstiger!

Zürcherstrasse 305
8500 Frauenfeld
Tel. 052 / 722 33 60
www.moebeltino.ch